

Die Einladung 2. Sonntag nach Trinitatis

Lukas 14, 15-24



Als aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! ¹⁶ Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. ¹⁷ Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit! ¹⁸ Und sie fing an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. ¹⁹ Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. ²⁰ Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen. ²¹ Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. ²² Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. ²³ Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. ²⁴ Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.

Was passiert, wenn mir ein Zettel, eine E-Mail oder ein Telefonat irgendwie durch die Lappen geht und ich deshalb einen wichtigen Termin vergesse? Trotz der modernsten Kommunikationsmittel passieren solche Dinge immer wieder. Und dann müssen wir die verärgerte Reaktion unseres Gegenübers erdulden: "Du hast meinen Termin verpatzt! Wir hatten doch alles genau abgestimmt! Um 15 Uhr bei mir zu Hause. Und du hast versprochen, dass du kommst. Deshalb habe ich alles vorbereitet. Und das alles umsonst! Wie kannst du mich nur so enttäuschen?" Solche Gespräche... Sie gehören zu den Themen meiner Alpträume. Dadurch werden Freundschaften und Beziehungen verletzt und können sogar für immer zerbrechen!

In unserem Predigttext des heutigen Tages geht es um eine gebrochene Beziehung aufgrund einer solchen Einladung. Dabei waren die Gäste allesamt gar nicht einmal schlechten Willens. Alle wollten den Termin einhalten. Sie hatten ihn nicht einmal vergessen. Es gab einfach andere Dinge, die wichtiger waren. Die Gründe dafür sind auch verständlich. Wenn jemand gerade geheiratet hat, ist es verständlich, dass die Hochzeit Vorrang hat, oder nicht? Welche Einladung könnte wichtiger sein als ein Hochzeitstag?

Bezüglich des Gespanns Ochsen könnte man fragen, ob sie nicht für einen Abend allein grasen könnten. Aber die Entschuldigungen sind letztendlich nicht das Wichtigste. Das Entscheidende ist folgendes: Der lebendige Gott lädt uns ein, und wir Menschen finden dabei andere Dinge wichtiger als den lebendigen Schöpfer des Himmels und der Erde! Gott ist es ja, der Ursprung und Schöpfer von allem ist. Gott ist Gastgeber. Er ist es, der uns jeden Tag und jede Minute reichlich versorgt und von vielen bekannten und unbekanntem Plagen behütet. Wir können ihn deshalb gar nicht ignorieren. Auch Jesus hat in vielerlei Hinsicht Menschen gesättigt. Er hat Ihnen Brot gegeben. Er hat ihre ganz praktischen Nöte angesprochen und hat in physischen Nöten geholfen. Währenddessen galt stetig und unüberhörbar die Einladung: „Kommet her zu mir...ich will euch erquicken.“ Und was passiert, wenn die Menschen nicht kommen? Was passiert, wenn wir die Stimme Jesu gar nicht hören. In unserer modernen Gesellschaft gibt es immer mehr Angebote und Reize, sodass Menschen kaum noch Zeit haben zur Ruhe zu kommen. Jeder Mensch hat eine Vielzahl von Dingen zu erledigen und die seine oder ihre Aufmerksamkeit fordern. Der moderne Entschuldiger ist deshalb oft selbst derartig in seiner Welt gefangen, dass er selbst gar nicht mehr versteht, was heilvoll und gut für sein Leben ist. Und trotzdem lädt Gott ein. Seine Einladung ist keine Vorladung, kein Zwang und doch sind die Folgen katastrophal, wenn wir seine Einladung nicht folgen. Wenn wir seine Einladung nicht folgen, nimmt nämlich ein anderer Gottes Platz ein. Und dieser anderer ist kein freundlicher Gastgeber, der uns nach Leib und Seele sättigen will, sondern er ist der Zerstörer, der uns in den Untergrund ziehen will. Ja, das Ignorieren und Beiseite schieben des lebendigen Gottes ist deshalb ein offenes Tor für alle Bosheiten, die mit uns Menschen passieren. Wir werden nicht mehr an seinem Tisch sitzen, sondern müssen allein bleiben. Müssen gehetzt werden. Müssen krampfhaft, diese oder jene Stimme gehorchen. Am Ende bleibt die Einsamkeit, die Furcht, die Selbstzerstörung. All das entspringt letztendlich der Tatsache, dass wir den lebendigen Gott nicht als Nummer 1 in unserem Terminkalender haben.

Es gibt jedoch eine Sache, die uns besonders nachdenklich machen sollte. Diejenigen, die schließlich von der Einladungsliste gestrichen wurden, sind die besten Freunde des lebendigen Gottes. Damals meinte Jesus natürlich seine jüdischen Volksgenossen. Das Volk Israel war das auserwählte Volk Gottes. Sie kannten die prophetischen Schriften. Sie wussten genau, was Gottes Wort über Gott und den Messias, Jesus Christus, zu sagen hatte. Sie hatten die Einladung angenommen und verstanden, worum es ging. Dennoch erkannten sie ihn nicht, als der Messias schließlich kam. Sie entschuldigten sich manchmal herzlich, aber meistens lehnten sie ihn unhöflich und respektlos ab, beschimpften ihn und schickten ihn letztendlich sogar in den Tod. Die besten Freunde Gottes sind also diejenigen, die die Einladung des lebendigen Gottes ablehnen. Es sind diejenigen, die am besten wissen sollten, worum es geht, und diejenigen, die von Anfang an dazu gehörten. Wie verletzend muss es für den lebendigen Gott sein, wenn wir, die wir uns seine Kinder nennen, andere Dinge für wichtiger erachten! Leider ähnelt uns das Gleichnis Jesu sehr. Wenn ich diese Einladung praktisch umsetze, sehe ich unzählige Wege, wie wir höflich, aber entschlossen den lebendigen Gott zurückweisen. Was ist in deinem Leben das Allerwichtigste? Wer bekommt den ersten Platz auf deiner Prioritätenliste, wenn es darum geht, deinen Terminkalender zu planen? Auch wenn es nur um eine Stunde in deinem Wochenplan geht, ist diese eine Stunde im Sonntagsgottesdienst nicht zu kostbar? Leider setzt sich diese Enttäuschung auch in anderen Lebensbereichen fort. Gott erhält in meinem Finanzplan oft nur den 98. oder 99. Platz. Das Gleichnis liegt uns leider sehr nahe, und die Reaktion des lebendigen Gottes ist schockierend. Diejenigen, die eigentlich dazugehören sollten, werden ausgeschlossen. "Keiner von ihnen wird das Abendmahl kosten!", sagt der lebendige Gott. Daran erkennen wir, dass Gottes Einladung irgendwann nicht mehr an uns gerichtet sein wird. Ja, das ist schockieren! Wir wurden getauft, konfirmiert und haben immer wieder den Segen des Wortes Gottes erfahren, ohne Einschränkung. Gottes Wort steht uns frei zur Verfügung, und wir können jederzeit beten, Gottesdienste besuchen und die Bibel aus dem Regal nehmen, um Kraft zu schöpfen. Die Generationen vor uns hatten es nicht immer so einfach wie wir, und Menschen in unserer Zeit und Welt haben es ebenfalls nicht leicht. Manche bezahlen mit ihrem Leben, weil sie Gottes Einladung angenommen haben. Und wir, die wir so reich gesegnet wurden, betrachten das Wort Gottes oft nur als ein kleines Nebenprogramm bei Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten und Beerdigungen. Manchmal höre ich sogar die schockierenden Worte: "Ich bin konfirmiert. Ich weiß alles, was es zu wissen gibt... und deshalb weiß ich, dass ich das alles nicht brauche!" Das Gleichnis, das Jesus uns hier erzählt, berührt uns sehr, die wir uns Freunde Gottes nennen.

Was aber dennoch beeindruckend ist, ist das Gottes Fest in jedem Fall stattfinden wird. Wenn wir nicht dabei sein wollen, werden eben andere Gäste eingeladen. Während wir Menschen so kleinlich sind und alle möglichen Ausreden finden, warum wir nicht zu Gott kommen müssen und ihn nicht brauchen, kennt unser lebendiger Gott keine Grenzen. Bei jedem einzelnen Menschen auf der Welt könnte unser lebendiger Gott Millionen von Gründen finden, warum er oder sie nicht zu seiner Feier gehören sollte. Keiner von uns verdient es. Aber unser lebendiger Gott ist nicht so kleinlich wie wir. Er schämt sich nicht einmal, den schmutzigsten, ungekämmtesten Gast zu seiner Feier einzuladen! Die Türen werden weit geöffnet und die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen kommen aus den Gassen herein. Dabei muss man wissen, dass nach damaligem Verständnis genau diese Gruppe von Menschen nicht in den Tempel gehören sollte. Verkrüppelte, Blinde und Lahme galten als "unrein" und durften den Tempel nicht betreten. Jesu Gleichnis stellt die gängige Auffassung auf den Kopf und lässt die Letzten zu den Ersten und die Ersten zu den Letzten werden. Dieses Gleichnis ist für dich und mich geschrieben. Jesus zeigt uns hier einen Einblick in die Werkstatt des lebendigen Gottes. Gott hat uns Menschen eine Einladung ausgestellt. Ich kann nur immer wieder in Demut darüber weinen, wie leichtfertig wir mit dem Heiligen umgehen! Im Gebet flehe ich zu Gott, dass ich zu denjenigen gehören darf, die bei dem großen Fest dabei sind! Gott will uns alle einladen. Aber nicht nur uns. Er hat die Türen weit geöffnet und möchte, dass die Vielen dazugehören, die sonst nicht in unserem Blickfeld sind. Heutzutage gelten zum Glück Behinderte nicht mehr als "unrein". Sie sind herzlich eingeladen, in die Kirche zu kommen. Wir bemühen uns sogar um barrierefreie Zugänge und Toiletten, damit sich gerade Menschen mit Behinderungen bei uns wohlfühlen können. Wenn es um Arme geht, sieht die Sache etwas anders aus. Ich kann mir vorstellen, wie manche Zeitgenossen auf solche Menschen reagieren: "Sollen wir wirklich so viel Zeit damit verbringen, mit den Menschen auf der Straße und in den Gassen zu arbeiten? Bringt das überhaupt etwas? Sie kommen doch nur zum Essen und Trinken hierher!" Und über Migranten sagen einige: "Die wollen nur eine Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland und dann sind sie weg!" So klingen heutzutage die Vorurteile! Jesus hat die Eintrittsbedingungen in das Reich Gottes auf den Kopf gestellt. Er tut dies immer noch. Wer sind wir, mit unseren hochmütigen Vorstellungen dazwischenzustehen? Und er möchte wirklich, dass wir zu allen gehen! Niemand soll ausgeschlossen werden. Ja,

gerade wenn es um diejenigen geht, die von anderen abgelehnt werden, sollte unser Herz warm schlagen. Denn genau diese Menschen gehören nach Jesu Plan dazu! Es wird ein Fest sein, da habe ich keine Zweifel. Gottes Feier kann nicht ausfallen. Das steht fest! Amen.